

Pueblos Jóvenes - wie die Barriadas entstanden

In den 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts setzte ein bis heute nicht abbreißender Strom von Landflüchtlingen aus ganz Peru in die Hauptstadt Lima ein. Die ersten Ankömmlinge zogen in ältere Stadtviertel um das Zentrum von Lima. Diese wurden Zug um Zug von der Oberschicht, die in das noble, am Ozean gelegene Miraflores abwanderte, aufgegeben. Man nennt solche Viertel *tugurios* und sie sind mit klassischen amerikanischen Slums wie Harlem vergleichbar. Bald war die Kapazität dieser aufgelassenen Viertel erschöpft. Im Norden und Süden der Stadt entstanden riesige, *barriadas* genannte Siedlungen, in denen Hütten aus Stroh, Pappe, Holz und Blech errichtet wurden. Sie waren illegal und besaßen keinerlei Infrastruktur wie Wasser, Strom, Kanalisation oder gar Müllabfuhr. 1961 verabschiedete die Regierung Belaúnde ein „Gesetz der Barriadas“, mit dem man das Problem in den Griff bekommen wollte; Belaúnde stellte kommunalen Grund für Besiedlung und Infrastruktur zur Verfügung.